

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Theo Deddens: Räidet inssen - Ratet einmal

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

und man war auf den Besuch vorbereitet. Ergötzlichkeiten kamen zu Tage. In einem Hause fragte der Vikar ein kleines Kerlchen: „Kennst du mich?“ „Jao“, meinte der. „Wer bin ich denn?“ Darauf der kleine Knirps: „Use Pape heff seggt, du wörs use Pastor sien Knecht“. Als er eines Tages in einer Schule fragte, was die Leute von ihrem neuen Vikar hielten, meinte eines der größten Mädchen: „Use Stine (die Großmagd) heff Söndagsmiddag seggt, wat iß dat schaor, dat son jungen Vikar nich hieraoten draff“. Viele solcher mehr oder weniger ergötlichen Geschichten erlebte er auf seinen Erkundungswegen.

Als die ersten Roggenhocken auf den Feldern standen, hatte der junge Vikar den größten Teil der Pfarrbewohner mit einem Besuch beehrt. Die alten und kranken Leute hatte er sogar öfters besucht. Alle freuten sich, wenn er sie ansprach. Eines Sonntags ließ er vor der Predigt die Augen über die versammelten Pfarrkinder schweifen. Da fielen ihm plötzlich die Worte des Schäfers auf der Heide ein. In den Gesichtern der Frauen und Männer las er trotz der kurzen Zeit seines Hierseins bereits vieles von ihren Schicksalen. Er blieb mit den ersten ihm anvertrauten Schäfchen stets verbunden. Sogar als er schon lange Pfarrer einer anderen Gemeinde war, gab er manche Geschichte seiner ersten Vikarszeit zum Besten, und sein Gesicht glänzte in Erinnerungsfreude.

Räidet inssen

Ratet einmal

VAN THEO DEDDENS

Deer loope fjauer Wiuljude mäd roode Schoarte foar bätnunner ien un können sik junsidich nit kriege. - Doo Määlnejuke.

Es laufen vier Frauen mit roter Schürze hintereinander her und können sich gegenseitig nicht erreichen. - Die Mühlenflügel.

Di Köster un sien Wiu un di Pestoor un siene Suster gunge inne Säärke un sunt dan man träi Mon. Wo gungt dät tou? - Di Köster sien Wiu is dän Pestoor sien Suster.

Der Küster und seine Frau und der Pastor und seine Schwester gehen in die Kirche und sind doch nur drei Mann. Wie geht das zu? - Die Frau des Küsters ist die Schwester vom Pastor.

Wofuul Aate gunge inne Kruuke? - Goar neen, man moud joo deer oane dwoo (schäddje).

Wieviele Erbsen gehen in eine Kanne. - Gar keine, man muß sie hineintun (hineinschütten).

Wäkke Diert haalt ap 't maaste ap Schneenegaid? - Di Hoone, di drächt altid 'n Koum bi sik.

Welches Tier hält am meisten auf Reinlichkeit? - Der Hahn, er trägt allzeit einen Kamm bei sich.

Wanner häd die Hoase Tuskepine? - Wan die Huund him mäd de Tuske pakked.

Wann hat der Hase Zahnschmerzen? - Wenn der Hund ihn mit den Zähnen packt.

Wät kumt twäärs inne Säärke? - Een Bäden, wät dööped wäide schäl.

Was kommt quer in die Kirche? - Ein Kind, das getauft werden soll.

Biskop in't Seelterlound

Bischof im Saterland

VAN THEO DEDDENS

Det wi us littje Seelterlound een oaine Sproake hääbe, häd sik bit nu wai wul ruumspreeken. Man det wi uk aan oainen Biskop hääbe, dät schäl wul nit älk un een wiete. Man weer is et.

„Use Biskop“ koom innen Häärst njuugentienhunnertfjauerunsoogentich ätter Klaasterbusk. Faarheer was hi siet njuugentienhunnertachtuntrittich in't swoote Sudafrikoa weesen. Deer wude hi njuugentienhunnertsoogenunfjautich Biskop in Aliwal. Ätters wai maakte him daach dät Weeder in dät woarme Afrikoa tou schaffjen, un soo kud hi määd Toustimmunge fonnen Poapst ätter Duitslound räggels kume. Um ju Tid waas just Kaploan Hackmann fon't „Klaaster“ stuurwen, soo det dusse Steede frai waas.

Jädden greep use doomoalige Dechant Hellmann (Säidelsbierich) un siene Meebruure tou un kreegen dät faanunner, det Biskop Lück ätter Klaasterbusk keem. Un soo hääbe wi däällich in us Seelterlound an Biskop, di deer-tau uk noch immer Afrikoaner is. Hi fersoch nu, ap sin Oaler wier düütsk tou wäiden.

As Wänt ut dusse Geegend - in Langförden gebooren, njuugentienhunnertsoogenuntwintich koom hi määd sine Oolden ätter Garrel - häd hi sik drok wier an uus Weeder gewöönt. Bi sine twoohunnertfüftigch „Schäipe“ fäilt hi sik wäil, woo kud et int Seelterlound wull uurs weese? Det'n Schöälken Tee goud smoaked, häd hi al loange utfunnen. Un fertälle mai hi deerbi jädden, twisketruch häd hi uk al rut, det man hi ap Seeltersk nit ferköäkelje kon. Wi wonske him, det hi in sin „Dom“ noch loange „Biskopfont Seelterlound“ bliue mai. Nit tau ferjeeten: Lääste Täisdäi wude hi soogentich. Ätterdäm noch fuul Goudes!

Daß wir in unserem kleinen Saterland eine eigene Sprache haben, hat sich bis jetzt wohl herumgesprochen. Doch daß wir auch einen eigenen Bischof haben, das soll wohl nicht jeder wissen. Doch wahr ist es.

„Unser Bischof“ kam im Herbst 1974 nach Klosterbusch. Vorher war er seit 1938 im schwarzen Südafrika gewesen. Dort wurde er 1947 Bischof in Aliwal. Später machte ihm jedoch das Klima im warmen Afrika zu schaffen, und so konnte er mit Zustimmung des Papstes nach Deutschland zurückkommen.

Um diese Zeit war gerade Kaplan Hackmann vom „Kloster“ gestorben, so daß diese Stelle frei war.

Gern griffen unser damaliger Dechant Hellmann (Sedelsberg) und seine Mitbrüder zu und brachten es fertig, daß Bischof Lück nach Klosterbusch kam. Und so haben wir heute im Saterland einen Bischof, der zudem noch immer Afrikaner ist. Er versucht nun, in seinem Alter wieder deutsch zu lernen.

Als Junge aus dieser Gegend - in Langförden geboren, 1927 kam er mit seinen Eltern nach Garrel - hat er sich schnell wieder an unser Klima gewöhnt. Bei seinen 250 „Schafen“ fühlt er sich wohl, wie könnte es im Saterland auch wohl anders sein? Daß eine Tasse Tee gut schmeckt, hat er schon längst herausgefunden. Und erzählen mag er dabei gern. Zwischenzeitlich hat er auch herausgefunden, daß man ihn auf Saterländisch nicht verschaukeln kann.

Wir wünschen ihm, daß er in seinem „Dom“ noch lange „Bischof vom Saterland“ bleiben möge. Nicht zu vergessen: Am Dienstag (8. Mai 1979) wurde er 70 Jahre alt. Nachträglich alles Gute!